



Leserbrief

» HIER HABEN SIE DAS WORT

Als Wähler hilflos getäuscht

Zum Artikel „Aus dem Grünen wird ein Roter“ vom 1. April:

„Überschriften einer Kurzgeschichte‘ oder ‚Mein persönlicher Ausdruck der Fassungslosigkeit‘: – Herr Vater kommt überraschend zu den Grünen
– Listenplatz drei wird für ihn freigemacht
– kostenloser Wahlkampf
– wunderbares Ergebnis
– Ultimatum: Fraktionsvorsitz oder Austritt
– Versöhnungsversuche der Grünen aussichtslos
... und er ging mit all den Stimmen, die er als Teil der grünen Liste erhalten hat. Hinter jeder Stimme steht ein Mensch – ein Vertrauensvorsprung, ein Auftrag.
Als Wähler fühle ich mich hilflos getäuscht und als Teil der Liste, blauäugig und neu, haut es mir die Fragezeichen raus.“

Margot Reithmayer
Bad Wörishofen

» Sehr geehrte Leserinnen und Leser, wir freuen uns über jede Zuschrift, die sich mit der Zeitung und ihrem Inhalt auseinandersetzt. Die Einsender vertreten ihre eigene Meinung. Kürzungen bleiben in jedem Fall vorbehalten.

Bitte geben Sie für Rückfragen unbedingt Ihre Telefonnummer an



Stolpersteine wie diese in Kempten gibt es bereits in mehr als 500 Städten und Gemeinden in Deutschland. Sie erinnern an Mordopfer der Nazis. Foto: Ralf Lienert

Schwieriges Gedenken

Stolpersteine Jüdische Gemeinde lehnt Vorhaben in Bad Wörishofen ab. Der Stadtrat lädt nun den zuständigen Rabbiner ein

VON MARKUS HEINRICH

Bad Wörishofen Mit einer Überraschung endete am Montagabend die Sitzung des Stadtrates. Vorerst wird kein Stolperstein an das Schicksal der jüdischen Familie Glasberg aus Bad Wörishofen erinnern, die mehrheitlich in Konzentrationslagern der Nazis ermordet wurde. Die jüdische Gemeinde in Augsburg lehnte das Vorhaben ab, berichtete Michael Scharpf in der Sitzung. Der Fraktionssprecher der Grünen hatte den Stolperstein-Antrag selbst gestellt und gleichzeitig die Meinung der israelitischen Kultusgemeinde aus Augsburg eingeholt. Diese sorgte sich, dass das Andenken der Ermordeten ihm Wortsinn beschmutzt und mit Füßen getreten werde, wenn Stolpersteine mit ihren Namen in Gehwege eingelassen werden.

Scharpf betonte aber auch, dass es innerhalb der jüdischen Gemeinden durchaus unterschiedliche Ansichten zu dem Thema gebe, sonst wären die Stolpersteine nicht so verbreitet. Der Kölner Künstler Gunter Demnig hat in über 500 Städten und Gemeinden bereits rund 42.500 Steine verlegt. Auch in Mindelheim wird es bald Stolpersteine geben. Der Stadtrat hat dies jüngst so beschlossen.

Beide Sichtweisen im Judentum müssten mit Respekt behandelt werden, findet Scharpf. Er zitiert den Vorsitzenden des Zentralrats der Juden, Dieter Graumann, mit den Worten: „Ich sehe in der Aktion eine bewegende Möglichkeit, die Erinnerung an die Verbrechen der Schoa in den Alltag zu transportieren.“

Der Stadtrat will mit Thema möglichst sensibel umgehen und hat deshalb nicht beschlossen, Stolpersteine zu verlegen. „Wir können

nicht einfach unser Gedenken über das jüdische Gedenken stellen“, sagte Bürgermeister Paul Gruschka (Freie Wähler).

Stattdessen will man zuerst den zuständigen Rabbiner zu einem Gespräch einladen. Gemeinsam will man zu einer Lösung kommen. Das hatte Stefan Ibel vorgeschlagen, der Sprecher der SPD-Fraktion. Gruschka unterstützte diesen Antrag.

Ibel hatte als erster in der Ratrunde Bedenken zur Art des Gedenkens geäußert. Dass an die Glasbergs dort erinnert werden müsse, wo sie einst lebten, an der Bahnhofstraße 4 (Reisberger), sei unstrittig, sagte Ibel. Dies hätte schon viel früher geschehen müssen. Jedoch sahen es sowohl Ibel als auch Josef Kunder (CSU) als problematisch an, dass genau auf der anderen Straßenseite der Boulevard der Filmkunst vor dem Kino verlaufe. Dort sind ebenfalls Messingtafeln, wenngleich viel größere, in den Gehweg eingelassen. Diese Nähe sei „zu krass“, findet auch Jürgen Thiemann (SPD).

Kunder sprach sich für eine Gedenktafel aus, die er für würdiger erachtet. Stefan Ibel regte zudem an, man könne doch den Weg bei Reisberger nach den Glasbergs benennen. Eindeutig für die Stolpersteine sprach sich nur Ludwig Scharpf (CSU) aus. Steffen Karpstein (CSU) gab zu bedenken, dass der Künstler bei diesem Projekt auf den Wiedererkennungswert setze. Bad Wörishofen sei ein Fremdenverkehrsort. Zahlreiche Gäste würden die Stolpersteine wohl aus ihrer Heimat kennen und so den Glasberg-Stein in Bad Wörishofen schnell entdecken, glaubt Karpstein. Auch Michael Scharpf betonte die Wichtigkeit des Wiedererkennens. Zumal das Projekt ja nicht auf jüdische Opfer des Nationalsozialismus beschränkt sei. Es gebe auch Stolpersteine für Sinti und Roma oder für SPD-Mitglieder, die ermordet wurden, weil sie sich offen gegen Hitler stellten. Auch gab Scharpf zu bedenken, dass in Frankfurt bereits ein Stolperstein an eine Glasberg-Tochter erinnere. Ein weiterer sei in Dresden bereits geplant. Sollte genau Bad Wörishofen da ausscheren, fragte Scharpf.

Stefan Ibel vertrat jedoch die Meinung, dass sich der Stadtrat von Bad Wörishofen „nicht anmaßen sollte, zu entscheiden, wie das Gedenken aussehen soll“. Auch wolle er sich nicht in eine Abstimmung drängen lassen, an deren Ende es dann Befürworter und Gegner gäbe.

Die Wichtigkeit dieser Debatte betonten am Ende sowohl Bürgermeister Paul Gruschka (Freie Wähler) als auch CSU-Fraktionssprecher Martin Kistler. „Dass etwas gemacht werden soll, dieser Meinung sind wir alle“, sagte Kistler. Auch Gruschka sagte, dass „wir uns einig sind, dass ein Gedenken wichtig ist.“ Es gehe jetzt nur um das Wie.



Eine alte Anzeige erinnert an Hermann Glasberg. Foto: Sammlung Scharpf

Stark dank Sebastian Kneipp

Regionalentwicklung Unterallgäu will noch mehr auf Gesundheit setzen

Bad Wörishofen Rund 80 Teilnehmer aus Politik, Wirtschaft, Tourismus sowie interessierte Bürger haben in Bad Wörishofen Projektideen für die zukünftige Entwicklung ihrer Region erarbeitet.

Sie waren Teilnehmer eines landkreisweiten Bilanzworkshops „Regionalentwicklung Unterallgäu“ im Hotel Sonnengarten. Die Entwicklung eines eigenständigen Profils als Freizeit- und Tourismusregion, die Stärkung der mittelständischen Wirtschaft, die bedarfsgerechte Gestaltung des demografischen Wandels und die Sicherung der Ressourcen werden in den nächsten sieben Jahren als die zentralen Ziele für die Regionalentwicklung im Unterallgäu gesehen. Dabei sollen die Angebotsqualität im Freizeit- und Tourismusbereich gestärkt, Maßnahmen zur Fachkräftesicherung umgesetzt, bürgerschaftliches Engagement gestärkt und eine nachhaltige Flächen- und Siedlungsentwicklung gefördert werden.

Bei der Umsetzung dieser Ziele sollen auch die Schaffung regionaler

Wertschöpfung oder eine mögliche Zusammenarbeit mit Partnern im Allgäu im Auge behalten werden. Zudem soll das Unterallgäu weiter als Kneipp- und Gesundheitsregion gestärkt und positioniert werden.

Dies war das Resultat aus den landkreisweiten Beteiligungsprozessen und einer Befragung von über 300 regionalen Akteuren, welche die Unterallgäu Aktiv GmbH im Auftrag des Landkreises Unterallgäu in den vergangenen Monaten veranstaltet hat. In Bad Wörishofen wurden diese Ergebnisse nun vorgestellt.

Im Anschluss an die Präsentation hatten alle Teilnehmer die Möglichkeit konkrete Projektideen vorzuschlagen. Neben der Entwicklung einer „Kneipp-Gesundheits-App“ oder dem Aufbau einer verlässlichen Ferienbetreuung für Schulkinder sind Projekte zur Verbesserung der Artenvielfalt oder innovative Mobilitätslösungen wie ein Bürgerbus diskutiert worden.

„Alle Projekte, die bestimmten

Kriterien entsprechen, können in das neue Regionale Entwicklungskonzept des Landkreises Unterallgäu als sogenannte Startprojekte aufgenommen werden“, stellte Michael Stoiber, Geschäftsführer der Unterallgäu Aktiv GmbH, in Aussicht. Voraussetzung dafür ist, dass die Projekte in eines der definierten Entwicklungsziele des Landkreises passen, in den nächsten zwei bis drei Jahren umgesetzt werden können und es bereits einen Projektträger oder Ansprechpartner für das Projekt gibt.

Projektideen fürs Unterallgäu können über ein vorgefertigtes Projektblatt bei der Unterallgäu Aktiv GmbH eingereicht werden. Das Projektblatt kann unter www.unterallgau-aktiv.de abgerufen oder persönlich unter 08247/99890-12 angefragt werden. Auch informiert Unterallgäu Aktiv auf dieser Internetseite ausführlich über die Ergebnisse des Bilanzworkshops sowie den aktuellen Stand zur Bewerbung für die neue Leader-Förderperiode 2014 bis 2020. (mz)

Diesen Monat wieder neu!

Geschichtliches
Vor 100 Jahren beendete der Krieg eine Blütezeit.

Gesundheit
Aleo Vera ist die Königin der Heilpflanzen

Gefragtes
Themenwanderungen sind bei Gästen die Nummer Eins.

... die schönsten Seiten der Kneippstadt



Frauen gestalten gemeinsam

Unter dem Titel „Tradition und Veränderung gemeinsam gestalten“ trafen sich Verantwortliche des katholischen deutschen Frauenbundes in Bad Wörishofen. Bei einem Bildungstag versuchten sie Wege zu finden, wie die Frauenbünde auf die Veränderungen in der Gesellschaft reagieren können.

Foto: Schuele

April, April!

Von Schneekanonen am Kirchdorfer Hügel

Einen besonders lustigen Aprilscherz hatte sich gestern der Ski-club Bad Wörishofen ausgedacht. In der Mitgliederzeitschrift kündigte Karl-Heinz Hindelang die Anschaffung von Schneekanonen für den Kirchdorfer Hügel in Bad Wörishofen an. Dort gibt es bekanntlich bereits eine Flutlichtanlage und einen kleinen Lift. Nur der Schnee fehlte in diesem Winter. Ein Sessel- und Schlepplift von Dorschhausen und Kirchdorf aus seien in Planung. Die Einweihungsfeier war für gestern Abend anberaumt. (m.he)